

MEINE LIEBENSWERTE LAUSITZ

Betrachtungen eines Lausitz-Fans aus Berlin

Als mich Jens Taschenberger Anfang 2017 fragte, ob ich interessiert und bereit wäre, in seinem neuen Lausitz Magazin vierteljährlich eine Kolumne zu schreiben, habe ich gerne zugestimmt. Ich fand das Magazin eine tolle und vor allem mutige Idee. Und es ist ein großartiger Erfolg geworden. Das Lausitz Magazin bietet gesammelte Informationen und ist Treiber für Strukturwandel, Reviertransfer, Kreatives, Erfindergeist und Zukunftsvisionen. Jedes Mal, wenn ich das Lausitz Magazin lese, bin ich beeindruckt, was sich alles in der Lausitz tut.

Dies wird meine letzte Kolumne sein. Es ist die 28. in der 28. Ausgabe. Ich werde im nächsten Jahr 77 Jahre. Da ist es irgendwann genug. Und es ist gut, den Jüngeren und den Aktiven das Feld zu überlassen. Ich war über 20 Jahre immer mit viel Herz und Verstand in und bei der Lausitz. Das wird auch so bleiben, aber eher vom konstruktiven Spielfeldrand. Ich erlaube mir deshalb in dieser Kolumne, noch einmal Themen anzusprechen, die mir sehr am Herzen liegen.

Die Lausitz ist auf einem sehr guten Weg. Für mich war die Lausitz immer eine starke Wirtschafts- und Industrieregion, eine erstarkende Hochschulregion sowie eine wachsende Tourismus- und Kulturregion mit beträchtlichen Stärken und Potentialen. Im Jahr 2013 haben wir von der Wirtschaftsinitiative Lausitz, deren Vorsitzender ich damals war, einen umfassenden „Zukunftspakt Lausitz“ gefordert: u.a. Masterplan Industrieregion Lausitz, gemeinsame Lausitzer Wirtschaftsförderung, Lausitzer Unternehmer- und Gründerinitiative, Lausitzer Pakt zur Fachkräftesicherung, Innovationstransfer in Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen, die Marke „Lausitz“ etablieren sowie eine gemeinsame Lausitzer Wirtschaftsförderungs- und Vermarktungsgesellschaft gründen.

Für uns war auch klar, dass die Lausitz eine wichtige Energieregion in Deutschland und Europa ist und bleiben wird. Meine Fehleinschätzung 2013 war allerdings, dass neben den Erneuerbaren Energien auch langfristig die „Braunkohle- und Kraftwerkswirtschaft das Rückgrat der regionalen Wertschöpfung“ bleibt. Die Klimadebatte hat die langfristige Bedeutung der Braunkohleverstromung zu Recht dramatisch verändert. Der gefundene Kompromiss zum Ausstieg aus der Braunkohle ist richtig. Die klimagerechte Transformation der Energieversorgung und der Wirtschaft ist der notwendige Weg. Er ist heute für die Lausitz die Zukunftschance.

Die vielfältigen und großartigen Zukunftsinvestitionen von bestehenden und neuen Unternehmen in die Lausitz stimmen

mich optimistisch. Jens Taschenberger hat im letzten Lausitz Magazin eine beeindruckende Auflistung gemacht. Neben den Strukturhilfen von Bund und Ländern könnten in den kommenden Jahren 40 bis 50 Milliarden Euro in die Lausitz fließen. Der 4. Lausitz-Monitor ergibt, dass die Mehrheit der Lausitzerinnen und Lausitzer optimistisch in die Zukunft schaut. Es gibt vom Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle die Einschätzung, dass es in der Brandenburgischen Lausitz im Ergebnis des Strukturwandels mehr Arbeitsplätze und nicht weniger geben wird.

Aber, dieser positive Arbeitsplatzsaldo lässt sich nur realisieren, wenn es auch gelingt, die neuen Arbeitsplätze zu besetzen. Da sind wir wieder beim zentralen Thema Arbeitskräfte und Fachkräfte. Die Dramatik muss ich nicht mehr erläutern. Lösungen sind gefragt. Attraktivität der Arbeitsplätze und der Region ist gefragt. Gute Löhne und faire und kooperative Arbeitsstrukturen sind gefragt. Familienfreundliche Unternehmenskultur und öffentliche Infrastruktur zählen ebenso dazu wie Kultur- und Freizeitangebote.

Vieles geschieht dazu in der Lausitz. Beim Thema Arbeits- und Fachkräfte darf es keine Denkverbot geben. Eine Vier-Tage-Woche kann doch sinnvoll und attraktiv sein, wenn es betrieblich passt. Das Potential der Älteren sollte stärker genutzt werden. Wer über die Regelaltersgrenze länger arbeiten möchte, sollte das tun können. Politisch und betrieblich sollten deutliche Motivationsanreize gesetzt werden.

Im EU-Vergleich haben wir eine außerordentlich hohe Teilzeitquote. Es muss leichter werden, in Vollzeit zu arbeiten. Wenn das Ehegattensplitting dagegen wirkt, sollte dieses Steuermodell Schritt für Schritt abgeschafft werden. Ohne Zuwanderung wird es absolut nicht gehen. Bei der Willkommenskultur ist überall in Deutschland, auch in der Lausitz, Luft nach oben. In einer aktuellen Studie, für die Menschen in insgesamt 53 Gastgeberländer befragt wurden, landet Deutschland auf der Beliebtheitskala nur auf Platz 49. Wer Arbeitskräfte braucht, um den eigenen Wohlstand zu sichern, sollte viel Toleranz und Weltoffenheit mitbringen.

Ich bin ein Lausitz-Fan sowie ebenso ein leidenschaftlicher Anhänger einer wehrhaften Demokratie und eines geeinten Europas. Wir können stolz sein auf unsere deutsche Demokratie. Ich verstehe Enttäuschungen, Wut und Frust über Politik und politische Parteien. Da ist lautstarker Protest gut. Aber rechtsextreme und demokratiefeindliche Tendenzen sind schädlich. Das Erstarren

der AfD in Deutschland und vor allem auch in der Lausitz macht mir größte Sorgen. Das Schüren von Angst vor Veränderung und die starke Abgrenzung gegenüber Fremden verhindern notwendigen Wandel. Der Populismus von einfachen Antworten, die keine Lösungen sind, führt in die Irre. Klimawandel und Energiewende grundsätzlich zu negieren, das ist mehr als töricht und weltfremd.

Europa und damit die Europäische Union sind für mich - nach der Nazi-Barbarei - zunächst einmal über 70 Jahre Frieden. Mit der Europäischen Union haben wir einen großen Binnenmarkt mit über 500 Millionen Menschen. Für ein stark exportorientiertes Land wie Deutschland ist das ein Gewinn. Wie wollen wir in der Welt gegen Wirtschaftsmächte wie USA, China, Russland und in Zukunft viele andere Länder bestehen können, wenn wir nicht unser gesamtes gemeinsames Gewicht als EU in die Waagschale werfen? EU-Bürgerinnen und -Bürger haben die Freiheit, überall in der EU zu leben, zu arbeiten und zu studieren. Wollen wir unserer Jugend diese Chancen verbauen?

Die radikale Abkehr von der Europäischen Union, die die AfD betreibt, ist nicht nur geschichtvergessen, sondern gefährlich und schädlich, gerade auch für die Lausitz, die zudem aktuell von vielen EU-Förderprogrammen unmittelbar profitiert. Die AfD hält die EU für ein gescheitertes Projekt, das völlig versagt hat und nicht reformiert werden kann. Sie will zurück zu einem lockeren Bund europäischer Nationen. Sie will letztlich raus aus der EU und damit raus aus dem Euro. Kritik an der EU ist notwendig, eine radikale Ablehnung führt politisch und wirtschaftlich in die Vergangenheit.

Wie gesagt, ich bleibe optimistisch für die Lausitz. Ich habe viele tolle engagierte Menschen mit Leidenschaft für die Lausitz kennengelernt. Wenn ich das Lausitz Magazin lese, sprudelt es nur so von neuen Initiativen, Ideen, Kulturprojekten, Unternehmen und Existenzgründungen. Deshalb ein dickes und herzliches Glückauf! Ich wünsche allen Lausitzerinnen und Lausitzern ein friedvolles und schönes Weihnachtsfest sowie alles Gute zum neuen Jahr 2024.



Ihr Dr. Hermann Borghorst